

Über unbekannte Handschriften und Werke Otlohs von St. Emmeram (Regensburg).

Von **Bernhard Bischoff**, München.

Otlohs Leben ist von rastlosem Fleiß erfüllt gewesen. Seine besondere Begabung verriet sich früh; noch vor dem Schreibunterricht der Schule hatte er ohne jede fremde Anleitung das Schreiben erlernt. Dabei hatte er eine unvorschriftsmäßige Federhaltung angenommen, die er sein Leben lang beibehielt; seine mäßig schräge, mäßig scharfe, mäßig runde, vorbildlich klare Schrift läßt den Mangel nicht ahnen. Die Liebe zum Schreiben wurde sein Schicksal; schon in der Jugend, in Tegernsee und Hersfeld, schrieb er viele Bücher und gefährdete sogar sein Augenlicht dadurch. Der Bischof von Würzburg berief ihn wegen seiner schönen Handschrift an seinen Hof. Vollends nach dem Eintritt in St. Emmeram widmete er die Zeit, die das Amt des Lehrers an der Klosterschule ihm ließ, der Herstellung von Büchern, vor allem liturgischer Art, bis Krankheit und Altersschwäche ihn hinderten. Wie viele von Cassiodor bis Trithemius sah er im Vervielfältigen von Büchern eine dem monastischen Leben besonders angemessene Tätigkeit, zu der er andere anspornte. Auch das eigene literarische Werk, das später in seinem Leben einen wichtigen Platz einnahm, wurde von ihm selbst wieder und wieder für nahe und ferne Freunde kopiert, namentlich die aszetischen Schriften. Zahlreiche Codices von Otlohs Hand sind erhalten¹, und doch sind sie offenbar nur ein geringer Bruchteil seiner kalligraphischen Leistungen.

Funde aus den letzten Jahren machen es möglich, zu dem Bekannten neue Materialien, Denkmäler seiner Schrift und seines Geistes, hinzuzufügen.

I.

Vielleicht die schönste all seiner Handschriften ist wie ungezählte andere Handschriftenschatze ein Opfer des Buchbindermessers geworden. Es war eine Bibelhandschrift, von der ein einziges verstümmeltes Blatt mit anderen Fragmenten in der Landes-

¹ Vgl. diese Zeitschrift LI, 1933, S. 115ff.

bibliothek Kassel in der Kassette Manuskripten-Anhang 19 liegt; von der „Petersbergischen Ambts Rechnung DE ANNO 1642“, deren Einband es bildete, ist es nur losgerissen, ohne daß die eingeklebten Pappdeckel und Papiervorsatzblätter abgelöst wären. So ist nur eine vorläufige Mitteilung über das in großen, sicheren Schriftzügen unverkennbar von Otlohs Hand geschriebene Fragment auf Grund des freiliegenden Teiles möglich².

Das Blatt mißt ohne die umgebogenen Ränder 410×325 mm; der zweispaltige Schriftraum ist am oberen Rand z. T. verdeckt, z. T. abgeschnitten. Das Fragment enthielt die Capitula zu I. Samuelis und den Text bis cap. 1, 24. Die linke Spalte beginnt jetzt: „et sciphum aquae abstulit (zur vorhergehenden Zeile gehörig:) mavit/<X> VIII. De phitonissa quae ob rogatum Saulis Samuhe / lem..“ und endet: „... cupie/bat cibum. Dixit ergo ei Helchana vir suus/“; die rechte beginnt: „oblitus famulae tuae; dederisque servae tuae sexum/“ und endet: „vini et adduxit eum in domum D(omi)ni in Sylo/“. Zu den jetzt sichtbaren 42 Zeilen sind also noch 9 oder 10 hinzuzuzählen. Die Zeilenzahl entsprach ungefähr der der Turonischen Bibeln, das Verhältnis von Höhe und Breite des Schriftraums, der relativ hoch und schmal gewesen sein muß, etwa dem der italienischen Bibeln der Zeit. Das Format läßt auf eine Vollbibel oder möglicherweise einen Teilband einer solchen schließen. Von der ursprünglichen Pracht des Codex zeugt eindrucksvoll die 220 mm hohe, rot gezeichnete Initiale F(uit) mit Rankenwerk, die in Gold, Silber, Purpur, Blau und Grün koloriert ist.

Die Annahme liegt nahe, daß das zum Einband einer Jahresabrechnung des zu Fulda gehörigen Stiftes Petersberg verwendete Pergament aus der Fuldaer Bibliothek oder Sakristei stammte. In der Liste der Bücher, die Otloh als Mönch schrieb, gedenkt er der Bibel nicht; also schrieb er sie vor dem Eintritt ins Kloster, etwa in Hersfeld oder Würzburg³.

² Die Anfangs- und Schlußworte des sichtbaren Textes teilte mir auf meine Bitte Herr Bibliotheksrat Dr. F. Israel, Kassel, mit.

³ So eng dem eigenartigen Duktus Otlohs verwandt, daß nur ein direkter Schüler Otlohs als Schreiber in Frage kommen kann, ist die Schrift der *Vita S. Corbiniani* in Ms. Nr. 261 (971) des Stiftes Einsiedeln (p. 81—132); die Buchstaben stehen jedoch weiter auseinander, und das Schriftbild gewinnt nicht die Geschlossenheit wie bei Otloh selbst. Die übrigen Hände des Codex zeigen wesentlich anderen Charakter. Die Herkunft der Handschrift aus Regensburg (vgl. B. Sepp in *Analecta Bollandiana* VIII, 212) bekräftigt die Beziehung zu Otloh. — Dagegen hat die Schrift des interessanten Gebet- und Erbauungsbuches einer Nonne, Zürich C 171, in dem P. C. Mohlberg Verwendung von Otlohs Gebet festgestellt hat, durchaus keine sonderliche Verwandtschaft mit der Otlohs, die P. Mohlberg zu sehen meinte (Katalog der Hss. der Zentralbibliothek Zürich. Mittelalterliche Hss. S. 74f.).

II.

Textzeuge eigener Werke Otlohs und zum großen Teil Autograph ist die Züricher Handschrift C 57 (fol. 198—213) aus St. Gallen⁴. Der Codex, der mit Teilen des Neuen Testaments aus dem 9. Jahrhundert zusammengebunden ist, enthält zwei *Sermones* in Prosa (*S. qualiter possimus congregari in nomine Domini, S. de cursu spirituali*), den *Sermo metricus ad clericos dictus*, die *Versus de die iudicii*, ausgewählte *Proverbia* (fol. 211^v: *Ad Dominum fugite . . .*, fol. 212^r: *Affectus carnis . . .*) und ein Stück „*Istic conscripta legentes . . .*“ (gedruckt als „Epilogus“ zu *De tribus quaestionibus*, MPL 146, 134 B). Unbekannt sind hiervon nur die beiden *Sermones* in Prosa; sie sollen weiter unten besprochen werden.

Die *Proverbia* dieser Handschrift, wie in Otlohs großer Sammlung in alphabetischer Ordnung, finden sich zwar sämtlich unter den gedruckten; sie sind aber in zwei Reihen aufgeteilt. In der ersten Reihe stehen 38 einzelne Hexameter, je zwei von demselben Buchstaben⁵; die zweite enthält aus jedem Buchstaben einmal 2 oder 3 (B) zusammenhängende Hexameter und 4 Prosasprüche. Auffällig ist ferner, daß die Auswahl jede Überschneidung mit derjenigen vermeidet, die in den Ausgaben fälschlich als cap. 50 der Schrift *De tribus quaestionibus* gedruckt ist und ebenfalls in den vollständigen *Proverbia* enthalten ist; in dieser sind metrische und prosaische Sprüche in zwei getrennte Alphabete gruppiert: von den ersteren werden 2 (nur von U 3) gegeben, von den letzteren 3 (A—G), 4 (H—T) und 5 (U). Diese Reihen von *Proverbia*, die so regelmäßig gebaut und zahlenmäßig gebunden sind, bilden offenbar nicht verschiedene Bausteine zu dem selbständigen Werk⁶, das in den Autographen eher regellos gewachsen scheint, und bei dem die verschiedenen Buchstaben sehr verschieden umfangreich sind, sondern sorgfältige Auswahlen aus demselben.

Wir wissen aus Otlohs eigenen Worten, daß er an „viele“ Bekannte „Predigten oder Sprichwörter oder erbauliche Schriften“ schickte⁷. Gerade der Züricher Codex als autographe Reinschrift ist ein schönes Beispiel für die Art dieser literarischen Gaben. Ihre Zusammensetzung wechselte offenbar willkürlich. Denn eine andere Sammlung, die nur noch zu rekonstruieren ist, enthielt etwa den *Liber de admonitione clericorum et laicorum*,

⁴ Vgl. C. Mohlberg, a. a. O. S. 31, der die Hs. eingehend beschrieben, aber nicht als eigenhändig erkannt hat. Von Otlohs Hand rühren her: fol. 198^v—199^r Z. 13, 201^v Z. 16—203^v Z. 14, 204^r—208^r Z. 14, 209^v Z. 1—2, 15—213^v, und Korrekturen auf fol. 200^r und 201^r.

⁵ Diese erste Reihe ist gedruckt von J. Werner in: *Romanische Forschungen* 26, 179f.

⁶ Wie J. Werner meinte. — ⁷ MPL 146, 58 C.

die *Proverbia* und den *Sermo quomodo sit legendum in rebus visibilibus*⁸; eine dritte, die in späteren Abschriften fortlebt, umfaßte *De tribus quaestionibus*, eine *Proverbia*-Auswahl, den *Epilogus* (wie in Zürich C 57 ohne Überschrift) und *De ternario*⁹. Von manchen Werken Otlohs repräsentieren die Geschenkexemplare die einzige Überlieferung; anderes ist nur in seinen St. Emmeramer Handexemplaren erhalten.

III.

Das 11. Jahrhundert begnügte sich im allgemeinen mit dem homiletischen Vorrat der Väterzeit, den karolingische Autoren weiter vermehrt hatten. Es entstanden noch einige Patrocinienpredigten; die Übung, eine unterweisende oder schriftauslegende Predigt selbst zu verfassen, war dagegen fast gänzlich abhanden gekommen. Wenn Otloh es tat, war das etwas durchaus Ungewöhnliches, und das Fehlen einer Kunst der Kanzelberedsamkeit, die das 12. Jahrhundert in hohem Maße pflegte, zeigt sich in der Verschiedenheit seiner vier Predigten, deren Stil sich mit seiner aszetischen Schriftstellerei berührt: am schlichtesten ist die Rede vom Ruhme der Apostel, eigenartig als eine einzige Aneinanderreihung von Gleichnissen, der *Sermo quomodo sit legendum in rebus visibilibus*, der im Aufbau an Teile des *Liber de temptationibus* erinnert. Dazu kommen nun zwei weitere *Sermones*, von denen der eine nur die verkürzte Fassung eines Hauptwerks von Otloh ist.

Otloh hat Anfang und Schluß des *Liber de cursu spirituali* für geeignet gehalten, mit ein paar überleitenden Sätzen zusammengekittet auch als Predigt vorgetragen zu werden. Alles was zwischen diesen abgeschnittenen Teilen steht: die langen Ausführungen über Stellen aus den Psalmen (MPL 146, 148 A — 191 C/D), den Propheten (192 C — 194 D), den Evangelien

⁸ Vgl. diese Zeitschrift LI, 1933, S. 175f.

⁹ Die vier Stücke sind in dieser Reihenfolge von P. L. Wydemann für Pez aus je einem Codex von Lambach (nach Manitius II, 90: Ms. 77) und Heiligenkreuz (Ms. 148) herausgegeben worden. Eine Hs. mit gleichem Inhalt, die kürzlich von der Berliner Staatsbibliothek angekauft wurde (lat. qu. 922 saec. XII) und die ich auf der St.-B. München benützen durfte, scheint mit der Lambacher identisch zu sein. Sie bietet die Lesarten, die die Benediktiner aus dem Lambacensis notieren, wenige Verlesungen angenommen; an den Schluß schrieb eine wenig jüngere Hand die Verse:

„Premia fer digna scriptori virgo benigna
Alarammum cognosce tuum veniam sibi posce.“

P. Wydemann, der „Alarammum“ druckt, sagt nicht, in welchem Codex er sie fand, doch fehlen sie nach den Xenia Bernardina in Heiligenkreuz 148. Der Name Alarammus ist selten; hier dürfte der Lambacher Abt (1209—1213) gemeint sein. Die Kapiteleinteilung, die „Proverbia“ und „Epilogus“ fest mit „De tribus quaestionibus“ verbindet, fehlt der Hs.; wie bei anderen Werken Otlohs ist sie wohl ein Eingriff der Herausgeber.

(194 D — 214 A), welch letztere lose mit wörtlichen Exzerpten aus eigenen Werken (dem *Liber manualis* und *De tribus quaestionibus*) durchflochten sind, endlich die große Entlehnung aus dem *Liber de temptationibus* (214 C — 236 A)¹⁰, ist nach den Worten „Iam diximus pauca de profectuoso cursu qui in Veteris Testamenti lectione potest agi“ übergangen mit den Sätzen (fol. 206^v):

Eundem vero cursum quicumque velit agere in multis tam Novi quam Veteris Testamenti libris habet utique latissimum campum, habet etiam maximam copiam florum super omnia aromata fraglantium. Qui (fol. 207^r) ergo potest capere, capiat. Ego namque quantum opitulante Deo potui in quibusdam libris maximeque in psalmis necnon in evangeliiis cucurri excerpens inde quasdam sententias, quae mihi videbantur maxime necessariae et ad intellegendum idiotis facillimae. Quas nimirum sententias ideo hic promere pretermisi ne quemquam sermone prolixo gravarem. Unde his omissis (reserare libet . . .).

Der erste Sermo der Züricher Handschrift, dessen Text unten mitgeteilt wird, ist dagegen eine wirkliche Predigt über Matth. 18, 20. Durch eine für unser Empfinden allzu wörtliche Deutung der Worte „in nomine meo“ auf den Namen Jesus, „in Latina lingua salvator vel salutaris“ und die Fragen: Wie können wir uns in diesem heilbringenden Namen versammeln? und weiter: Was ist zu unserem Heile erforderlich? ist die Auslegung, die weit ausgreift, bestimmt. Einen Anhalt für die Entstehungszeit gewährt die Klage über die langjährige Unfruchtbarkeit der Erde, gegen Ende des Textes. Es handelt sich um die Folge von Mißernten in den Jahren 1059 bis 1063, die auch im *Liber manualis* (MPL 146, 262 B/C) und in *De cursu spirituali* (142 A) erwähnt wird.

SERMO QUALITER POSSIMUS CONGREGARI IN NOMINE DOMINI.

Zürich, Zentralbibliothek Ms. C 57, fol. 198^v.

Dominus et salvator noster in evangelio fideles omnes alloquitur dicens: „Ubi sunt duo vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum“¹ In quibus verbis primitus notandum est quod nomen proprium sit eius qui haec dicit, dehinc cetera consideranda. Nomen igitur Domini sicut in evangelio scriptum invenitur, Iesus proprie vocatur. Sic enim legitur: „Postquam consummati sunt dies octo ut circumcideretur puer, vocatum est nomen eius Iesus, quod vocatum est ab angelo, priusquam in utero conciperetur“². Ecce audistis fratres quia bis vocatus sit Iesus, ante conceptionem scilicet et in circumcisione. Cum ergo teneamus proprium Domini nomen idest Iesus quo lingua Hebraica utpote Hebreus vocatus est, queramus etiam quomodo idem nomen in Latina lingua sonet, ut ex hoc discere aliquantum possimus, qualiter in tali nomine congregari debeamus. Iesus itaque, ut ab omnibus interpretatur, in Latina lingua salvator vel salutaris dicitur nomine videlicet suo indicans, quare in mundum natus advenerit. Pro salute namque omnium fidelium natus hoc quoque tacitus nomine suo indicari voluit quod postea operibus implevit. Unde et hanc ethimologiam evangelista Matheus

¹⁰ Vgl. diese Zeitschrift LI, 1933, S. 127.

¹ Matth. 18, 20. — ² Luc. 2, 21.

monstrare curavit referens angelum ad beatam Mariam dixisse: „Et vocabis nomen eius Iesum. Ipse enim saluum faciet populum suum a peccatis eorum³.“

Quia igitur audivimus sanctum nomen Domini quod et ante nativitatem et postea accepit necnon quare illud acceperit, restat, ut attendamus qualiter

5 in tam salutifero nomine congregari possimus. Sed ut mihi videtur, nihil est aliud in nomine Iesu congregari nisi ea, quae ad salutem nostram pertinent, omnimodo quantum possibile est tractare, qualiter scilicet iuxta psalmistam declinemus a malo et faciamus bonum, inquiramus pacem et sequamur eam⁴.

Maxima quidem (199^r) est de hac re dicendi materia, sed nemo quid inde

10 proferre valet nisi quantum ei pietas divina largiri dignatur. Unde ipse Deus invocandus est in primis, ut inmittat nobis talia verba quae et sibi placeant et vobis prodesse valeant. Dicamus ergo iuxta scientiae nostrae parvitatem, quid ad nostram pertineat salutem. Ad salutem enim nostram pertinet tractare, quanta mala contra Deum fecerimus et quanta bona dimiserimus.

15 Verumtamen prius convenit scire bona dimissa meritoque a nobis facienda, quia, postquam agnovimus bonorum faciendorum normam, facilius scire possumus omnem iniquitatis viam. Quod ut ita esse apertius agnoscatis exemplum apponimus. Quis rogo scire valet, quantum a via recta deviaverit nisi eandem viam rectam prius noverit? Sic etiam ille qui scire cupit, quantum

20 a lege divina discesserit, prius agnoscere debet, quae sit legis divinae institutio. Cumque eam agnoverit, tunc facillime discit, quanta crimina commisit ab ea deviendo. Faciamus ergo et nos eadem attendentes in primis quae praecepta nobis dederit Dominus ad salutem nostram tam per se quam per sanctos doctores deinde vero considerantes quam pauca

25 eorundem praeceptorum fecerimus, studeamus vel amodo aliquid facere. Praeceptum quippe Dei est primum et maximum, illum diligere tota mente, tota virtute, deinde proximum sicut nosmetipsos. In his duobus mandatis pendet omnis religio Christiana. Quicumque ergo haec observare nititur, in via et in lege Domini graditur qui vero neglegit, viciis omnimodis subiacebit. Quodlibet namque peccatum facimus inde evenit quod

30 Deum et proximum minus quam debuimus diligimus. Cum autem ceperimus Deum timere et diligere, nam necesse est ut prius timeatur quam diligatur, tunc omnium amor virtutum et execratio vitiorum in nobis oritur. Quoties igitur talia pro salute nostra loquimur vel etiam meditatur,

35 tocies in nomine Iesu congregamur, quia sicut iam prefati sumus nihil est aliud in nomine Iesu congregari nisi ea quae ad salutem nostram (199^v) pertinent tractare, qualiter scilicet emendemus in melius, quod ignoranter peccavimus. Et ut hoc facilius facere possimus, attendamus omnimodo, quanta mala ab initio vitae nostrae contra Deum commisimus in superbia

40 et in avaricia, in fornicatione et adulterio, in fraude et simulatione, in contentione et crudelitate, in ira et odio, in crapula et ebrietate, in furto et rapina, in mendatio et periurio, in somnolentia et ociositate, in detractatione et murmuratione, in blasphemia et invidia, in arrogantia et superfluo praeciosi vestitus ornatu, in consilio et consensu pravo, in homicidio tam spiritali

45 quam carnali, nam quotiescumque aliquem a bono deviare facimus, tocies eum spiritaliter occidere studemus, haec inquam omnia atque his similia vitia, in quibus nos reos scimus, attendamus et pro his penitentiam agentes contineamus nos, ne ultra eadem committamus. Hoc est enim penitentia vera et perpetrata plangere et plangenda ulterius non committere. Est et

50 illud nobis iugiter pro salute nostra commemorandum, quod Deus nos cunctis visibilibus creaturis praeponens rationabiles et ad similitudinem suam fecit, quodque eius dispositione omnis creatura sub caelo posita nobis servit, sed et illud, quod quantiscumque peccatis involuti simus, venia nobis est promissa, si penitentiam agamus in hac vita. Haec igitur tanta divinae pietatis

55 dona omnia humanae virtutis excedunt merita; quanto autem maiora sunt

³ Matth. 1, 27. — ⁴ Vgl. Ps. 36, 27 u. 33, 15.

tanto amplius peccavimus cum haec pro nihilo computantes praecepta divina neglexerimus. Si enim peccatum est mala pro bonis reddere hominibus, multo magis peccatum est, cum idem Deo agitur, quia homines bona aliqua, Deus vero bona cuncta tribuit. Si igitur haec iugiter tractaverimus, maxime nos instruunt ad cognoscendam pietatem divinam. Cumque eiusdem pietatis divinae noticiam habere ceperimus, tunc pro certo agnosceremus et maliciam nostram, quae pietati divinae opposita ita manifestatur (200^r) ab illa sicut tenebrae per lucem. Deinde vero cum maliciae nostrae quantitatem agnovimus, tunc iugiter mirari incipiemus, quomodo Deus nos in tanta pravitate positos et quasi sibi omnimodo resistentes sustinuerit, tunc etiam nil magis libet quam flere et peniteri quaecumque mala fecimus. Unde precamur, ut eo ordine et oppositione quam diximus gratiae divinae et maliciae nostrae quantitatem attendentes, studeatis tanto magis deflere et peniteri mala quae contra Deum hactenus fecistis, quanto prolixius eadem mala perpetrantes vos ille clementer sustinuit nec ullam potestatem diabolo super vos sicut meruistis tradidit⁵. Si enim diabolus super vos potestatem accepisset, eandem lesionem quam in plurimis hominibus facit in vobis quoque fecisset. Denique quoscumque sceleratos videtis in corpore per aliqua membra truncatos vel in reprobum sensum deditos aut subitanea morte ex hac vita raptos, potestate diaboli factum esse scitote. Verumtamen nullum potest ledere, priusquam peccatis ipsius exigentibus a Domino permittatur. Ideoque penitentiam pro peccatis vestris agentes convertimini ad Dominum tota mente, ut lesionem diaboli evadere et gratiam Dei possitis consequi. Sicut enim scriptura sacra testatur, benignus est Deus et misericors super malicia nostra, et quomodo miseretur pater filiorum, ita miseretur omnium timentium se et prope est omnibus invocantibus eum in veritate⁶. Talia igitur loquentes vel meditantes in nomine Domini congregamur et quaecumque pro salute nostra petierimus accipiemus. Convenit et hoc attendere, quoniam sicut in peccatis iacentes omnes quos potuimus ad pravitatem aliquam attraximus, ita et conversi ad bonum trahere debemus quoscumque possumus. Quod si forte ignoratis quomodo hoc facere valeatis^{6a}, dicam breviter vobis. Attendite ergo quia duobus modis ad malum quoslibet trahere solebatis, cum aut peccatum aliquod coram illis facientes ipsos in idem peccatum incitaveritis aut consilium dederitis (200^v), ut male agerent. Eisdem quoque modis conversi ad bonum studete alios in id ipsum trahere facientes scilicet quae bona sunt coram illis, ut aedificentur, sed et consilium dantes omnimodoque petentes ut recedant a malo et faciant bonum. De uno quippe scriptum est in evangelio ubi Dominus dicit ad discipulos: „Luceat lux vestra coram hominibus ut videant opera vestra bona et glorificent patrem vestrum qui in caelis est⁷.“ De alio vero alibi sic dicitur: „Qui converti fecerit peccatorem ab errore viae suae, salvabit animam eius a morte⁸.“ Studeamus igitur et nos eodem certamine aliquos edificare quo studuimus plurimos depravare, ut de nostra conversione non solum hominibus sed etiam Deo angelisque eius gaudium faciamus sicut scriptum est: „Gaudium erit in caelo super uno peccatore penitentiam agente quam supra nonaginta novem iustos qui non indigent penitentia⁹.“ Quis rogo aliquid recte sapiens et quae ad salutem suam pertinent intellegens hac sententia non laetificatur? Quamobrem festinemus ad conversionem et emendationem morum, ut faciamus celo gaudium utque eos qui per nos depravati sunt ad meliora trahamus. Si enim de uno converso agitur gaudium in caelo, quanto magis de multis? Aliquantulum iam diximus unde pietatem divinam contemplari possumus, dicamus etiam aliqua de severitate divina quia utraque nobis est necessaria semperque attendenda, pietas quidem per hoc, ne propter multitudinem peccatorum nostrorum umquam de venia desperemus, severitas autem ideo, ut penam aeternam

⁵ diabolo auf Rasur, super — tradidit interlinear einkorrigiert.

⁶ Vgl. Joel. 2, 13. — ^{6a} valeatis korrigiert aus valetis.

⁷ Matth. 5, 16. — ⁸ Jacob. 5, 20. — ⁹ Luc. 15, 7.

timentes quodcumque bonum cepimus, in eo simus stabiles. Nam abutimur facillime pietate divina cum in peccatis nimis iacentes non de conversione nostra sed solummodo de eadem pietate divina tractaverimus quasi absque conversione possimus a Deo veniam consequi. Unde ipse Dominus dicit:

5 „Non omnis qui dicit mihi Domine Domine intrabit in regnum celorum, sed qui facit voluntatem patris mei, ipse intrabit in regnum celorum¹⁰.“ Hinc etiam sapiens quidam dicit: „Noli esse sine metu et ne dicas misera — (201^r)
tio Dei magna est; multitudinis peccatorum meorum miserebitur¹¹.“ Psal-

10 mista quoque considerans se non posse salvari absque utraque dixit: „Virga tua et baculus tuus ipsa me consolata sunt¹²“, per virgam quidem qua flagellamur severitatem, per baculum vero quo sustentamur pietatem significans, acsi aperte diceret: Severitas et pietas tua Domine simul collatae, ipsae me ad salutem trahunt et in bono confirmant. Una enim sine altera nequaquam me trahit ad te. Ut autem¹³ haec ita esse in aliis libris scripta

15 probentur, legat quicumque velit scripturam veteris novique testamenti et inveniet sepeissime quosdam punitos per severitatem, quosdam vero salvatos per pietatem divinam. Quae nimirum utraque non solum propter illos quibus facta sunt, sed etiam propter instantis temporis homines evenerunt, ne pietate divina dissoluti in flagitiis quibuslibet permaneant. Unde

20 apostolus enarrans quosdam punitos in veteri testamento subiungit dicens: „Haec quidem omnia in figura contingebant illis; scripta autem sunt ad correptionem nostram in quos fines seculorum devenerunt¹⁴.“ Eadem quoque pietas et severitas Dei in primis hominibus cepit et supra omne genus humanum usque ad finem mundi percurrit, ut cuncti ad pietatem et severitatem Dei videntes vel audientes minus praesumerent praecepta divina transgredi. Nam si homines tantus severitatis divinae timor non constringeret, eodem modo quo diabolus superbiendo caderent. Qua de re omnis

25 severitas divina in hoc seculo facta¹⁵ magis gratia quam pena dicenda est, quia multi per hanc salvantur qui aliter salvari nequeunt. Sed et hoc pensandum, quia si nulla pena peccantibus adderetur, nullus scire posset, quid peccando meruisset. Si autem homo peccare non posset, nec arbitrii potestate frueretur, sed nec quicquam boni promereri posset. Possibilitas enim bene et male agendi probatio est arbitrii et causa cuiuslibet meriti. Praeterea si nullam penam nullamque miseriam homo meruisset, Deus videretur non

30 (201^v) habere cui misericordiam suam exhiberet, quia nulli nisi reo vel pauperi misericordia necessaria est. Ex quibus omnibus colligitur quia iudicium Domini in hominibus factum iustum et necessarium constat. Iustum quippe erat, ut homo probaretur in aliquo si divinis obedire vellet praeceptis. Item iustum erat, ut post transgressionem divinae iussionis aliquam sentiret penam.

40 Illud vero necessarium magis quam iustum esse videtur, quod homini lapsio multisque miseris depresso gratia divina succurrere decrevit, ut, quod ipse non potuit promereri, per gratiam Dei obtineret. Haec autem gratia ante incarnationem Domini aliquatenus facta est, sed, postquam consummata sunt omnia quae pro nobis Dominus pati voluit, tunc penitus solutum est

45 primi hominis delictum in cunctis sacro baptismate lotis exceptis his qui ad intelligibilem etatem venientes Deum timere et amare neglegunt nullamque penitentiam pro delictis suis gerunt. Attendite queso haec, fratres karissimi, et mirantes, quam iusto et necessario ordine inter se conexa sint, laudate Dominum in omnibus operibus suis. Laudate eum, quia sic pius est ut non deserat severitatem, sic etiam severus ut non deserat pietatem, et quod

50 utramque sicut opus est unicuique praebet. His igitur dictis de miranda divinae pietatis et severitatis sapientia rogemus nunc Dominum pro ecclesia sancta quae sub temporibus nostris pro dolor multipliciter destructa agnoscitur, ut eam reparare dignetur faciens inprimis principes et rectores tales qui

¹⁰ Matth. 7, 21. — ¹¹ Eccli. 5, 5. — ¹² Ps. 22, 4. — ¹³ autem *auf Rasur*.

¹⁴ I. Cor. 10, 11. — ¹⁵ in — facta *einkorrigiert*.

sibi subiectos exemplis et operibus bonis instruant ad emendationem morum
atque ad penitentiam peccatorum suorum, deinde subiectos eisdem trahens
ad tantam humilitatem et obedientiam, ut quaecumque bona viderint aut
audierint a rectoribus suis imitari studeant illa. Huiusmodi quippe studio
Deus ita placari potuisset, ut pericula diversa errorum necnon bel-(202^r)lorum 5
quibus homines nunc undique fatigantur averteret, terram quoque quae per
annos iam multos a malicia inhabitantium in ea infructuosa erat fructiferam
faceret. Ideoque precibus intimis Dominum deprecante, ut et rectores et
ceterum populum corrigens faciat eos in hac vita tales, quatenus eternae
vitae mereantur fieri participes. Ad haec etiam petite pro omnibus ex hac 10
vita cum fide sancta subtractis, primum quidem pro illis qui nobis bona
aliqua fecerunt sequi in nostras orationes commendaverunt, deinde pro
cunctis fidelibus defunctis, ut eos Dominus noster a locis penalibus liberare
et in requie aeterna dignetur collocare.